

# REZENSIONEN

Möglicherweise gibt es nur noch 3500 frei lebende Schneeleoparden (*Panthera uncia*) auf der Welt. Sie sind sehr schwer zu filmen.



DAVID WILKES & POLYBAND, AUS MICHAEL GUNTON UND TOM HUGH-JONES: PLANET ERDE II, MIT FROLO, GEN. VON POLYBAND MEDIEN, MÜNCHEN 2017



Michael Gunton,  
Tom Hugh-Jones  
**PLANET ERDE II**  
Eine Erde – viele Welten  
Dokumentation Natur & Tierwelt  
Polyband 2017, Laufzeit ca. 300  
Minuten + 50 Minuten Bonus  
€ 19,99 (DVD),  
€ 20,99 (Blu-ray),  
€ 39,99 (Blu-ray 4K Ultra HD)

## TIERFILM SPEKTAKULÄRE BILDER AUS DER NATUR

Die BBC-Dokumentationsreihe »Planet Erde II« zeigt atemberaubende Szenen aus der Wildnis.

▶ Vor mehr als zehn Jahren kam die BBC-Dokumentationsreihe »Planet Erde« heraus, die neue Maßstäbe im Naturfilm setzte. Nun ist die zweite Staffel der Serie erschienen. Ihr Untertitel »Eine Erde – viele Welten« trifft voll und ganz zu, denn auf zwei DVDs erhalten die Zuschauer wunderbare Einblicke in diverse Naturwelten unseres Planeten. 22 Kameramänner haben auf 117 Reisen in 40 Ländern das außergewöhnliche

Filmmaterial zusammengetragen. Es ist in sechs Episoden gegliedert, die sich den Lebensräumen Inseln, Berge, Dschungel, Wüsten, Grasland und Städte widmen. Auf jede Episode folgt ein Making-of-Tagebuch als zusätzlicher Inhalt. Die Produzenten Michael Gunton und Tom Hugh-Jones möchten mit dieser zweiten Staffel der Doku-Reihe die »ungebrochene Schönheit« der Welt feiern, »aber auch unseren Umgang mit ihr kritisch hinterfragen«.



Ein Kameramann filmt einen Heuschrecken-Superschwarm.

BC 2016 & POLYBAND (FAULTIER) / ED CHARLES 2016 & POLYBAND (HEUSCHRECKENSCHWARM), AUS MICHAEL GUNTON UND TOM HUGH-JONES: PLANET ERDE II, MIT FRDL. GEN. VON POLYBAND MEDIEN, MÜNCHEN 2017



Zwergfaultiere (*Bradypus pygmaeus*) sind die kleinste Faultierart und gelten als bedroht.

Eindrucksvolle Aufnahmen aus der Tier- und Pflanzenwelt folgen dicht aufeinander. Die Leute von der BBC haben vor allem Jagdszenen, Überlebens-techniken und tierische Tricks eingefangen, die den Film durchweg spannend machen. Mit Hilfe von modernster Kamera- und Drohnentechnik kommt man Schneeleoparden im Hochgebirge nahe, verfolgt ein springendes Lemurenweibchen durch die Wälder Madagaskars, heftet sich an

einen fliegenden Steinadler oder ist einem Zwergfaultiermännchen auf den Fersen, das durch tiefes Wasser schwimmt, dem Lockruf eines Weibchens folgend.

Neu ist an der zweiten Staffel, dass sie das Leben vieler Tiere aus deren Perspektive darstellt. Als Zuschauer(innen) begleiten wir Wüstenbussarde und Wüstenfledermäuse, die zu Fuß am Boden jagen – unter anderem, weil Kakteen mit langen Stacheln sie daran hindern, die Beute

von oben zu ergreifen. Wir suchen mit männlichen Flughühnern und Nebeltrinker-Käfern nach Wasser und lernen dabei ihre verblüffenden Verhaltensweisen kennen. Wir erfahren, wieso Karminspinte (Insekten fressende Vögel) so nah wie möglich vor Afrikanischen Elefanten herfliegen und weshalb Bisons Schnee schaufeln.

Immer wieder bekommt man ungewöhnliche Jagdszenen zu sehen, etwa wenn riesige Flusswelse

sich Tauben schnappen oder ein Jaguar einen Brillenkaiman tötet. Auch verborgene Welten erblickt man, beispielsweise die der Araguaia-Delfine, die erst 2014 neu beschrieben wurden und zwischen den Kronen überschwemmter Dschungelbäume umher schwimmen. Dort, weit weg vom Meer, hatte niemand solche Tiere vermutet. Die Kameras haben zudem spektakuläre Naturgewalten aufgezeichnet, darunter einen Sandsturm, der auf den Betrachter zurast. Eine gewisse Ähnlichkeit damit hat die Szene eines Wüstenheuschrecken-Superschwarms, der sich erst am Boden und dann in der Luft wie ein riesiges Heer fortbewegt und das ganze Land zerstört. Aber auch sehr unterhaltsame Bilder bereichern die Filme – von Grizzlybären etwa, die sich an ihrem persönlichen Lieblingsbaum kratzen, um ihr Winterfell loszuwerden. Ein wahres Vergnügen!

»Planet Erde II« ist eine sehenswerte Doku-Reihe, die die erste Staffel gelungen fortsetzt. Sie besticht mit tollen Tieraufnahmen und großartigen Naturbildern. Quasi hautnah erlebt man, was wildes, ursprüngliches Leben bedeutet. Der Informationsgehalt der erklärenden Texte ist genau richtig: weder zu fachnah noch zu oberflächlich. Die atemberaubenden Bilder, die stimmige Geräuschkulisse und die grandiose Hintergrundmusik ergeben eine überzeugende Komposition, die Naturliebhabern nur zu empfehlen ist.

Kristina Vonend ist Germanistin, Ethnologin und arbeitet als Pressereferentin in München.

# REZENSIONEN

## RELIGION DER DOPPELTE JHWH

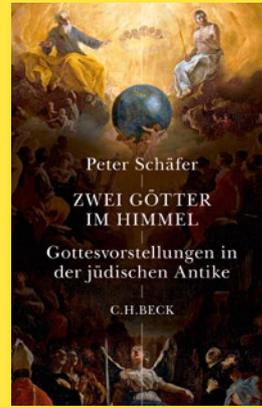
**Juden- und Christentum waren ursprünglich keine monotheistischen Religionen, schreibt Judaist Peter Schäfer.**

► »Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein« (Deuteronomium 6,4): Die These, das Judentum habe den Monotheismus erfunden, galt in der Religionswissenschaft lange Zeit als gut belegt – nicht zuletzt wegen dieser Bibelstelle.

Doch trifft das wirklich zu? Entstand vor gut 3000 Jahren irgendwo in

den Dörfern Galiläas und Judäas tatsächlich der Glaube an den einen Gott Jahwe – und lag hierin der Ursprung des Judentums? Nicht unbedingt, meint Peter Schäfer, Direktor des Jüdischen Museums Berlin. »Der jüdische Himmel begnügte sich keineswegs immer mit einem Gott, sondern war trotz aller gegenläufigen Tendenzen und trotz zahlreicher Versuche, diesen Trend aufzuhalten, oft auch mit zwei Göttern oder mit mehreren göttlichen Potenzen bevölkert.«

Ausgehend von der Erkenntnis, der Begriff »Monotheismus« (ein Kunstwort aus dem 17. Jahrhundert) beschreibe ein Ideal, das »immer wieder angestrebt,



Peter Schäfer  
**ZWEI GÖTTER IM HIMMEL**  
Gottesvorstellungen in der jüdischen Antike  
C.H.Beck, München 2017  
200 S., € 24,95

aber selten durchgesetzt wurde«, begibt sich Schäfer auf die Spurensuche nach diesen anderen göttlichen Kräften. Fündig wird der renommierte Judaist dabei in der hebräischen Bibel,

die er mit geschultem Blick einer textkritischen Analyse unterzieht.

Schäfer zeichnet ein vielschichtiges Bild von religiösen Vorstellungen im alten Israel, in denen verschiedene Götter nebeneinanderstanden und miteinander agierten. In der hebräischen Bibel beispielsweise, die die Christen das Alte Testament nennen, lässt sich nachweisen, dass JHWH, der Stammesgott Israels, zahllose andere Gottheiten des ugaritischen und kanaanäischen Pantheons neben sich hatte – darunter den alten Gott El und den jungen Kriegsgott Baal. Und Inschriften vom archäologischen Fundort Kuntillet 'Adschrud auf der Sinai-Halbinsel erwähnen



Hugh Aldersey-Williams  
**FLUT**  
Das wilde Leben der Gezeiten  
Aus dem Englischen von  
Chrisophe Fricke  
Hanser, München 2017  
368 S., € 24,-

## MEERESKUNDE ERZÄHLUNG ALS SACHBUCH VERKLEIDET

**Das Rätsel der Gezeiten: Eine Annäherung aus naturwissenschaftlicher, historischer und poetischer Sicht.**

► Journalist Hugh Aldersey-Williams spürt in diesem Band nicht nur der Macht von Ebbe und Flut nach, wie der Buchtitel vermuten lässt. Die Gezeiten bilden vielmehr den thematischen Rahmen, in den er geschickt eine Fülle maritimer Aspekte einbindet. In 13 Kapiteln spannt der Autor einen enorm weiten Bogen: von der griechischen Mythologie über historische Schlachten bis zur frühen wissenschaftlichen Erforschung der Gezeiten, von Entdeckungsreisen über ökologische Betrachtungen bis hin zur aktuellen Klimadebatte. Man staunt, über Odysseus ebenso zu lesen wie über Galileo Galilei, Jules Vernes und Edgar Allen Poe, um an anderer Stelle von Opern und Gedichten zu erfahren, den Autor bei einer Wattwanderung zu begleiten oder das Laichverhalten tideabhängiger Fische in Kalifornien kennen zu lernen. Dass diese teils weit auseinanderliegenden Themen nur lose zusammengebunden werden, das Buch aber dennoch nicht überfrachten, macht den besonderen Reiz des Werks aus.

Packend schildert Aldersey-Williams, wie er verschiedenste Orte bereiste, etwa die Küste Neuschottlands, die Sperrwerke bei London sowie das europäische Nordmeer. Seine Beschreibungen sind sehr plastisch und vermitteln eine Menge Fakten. Beim Archipel der norwegischen Lofoten wagt der Autor eine Bootsfahrt über den sagenhaften »Mahlstrom« hinweg. Jules Vernes' berühmter Romanheld, Kapitän Nemo, berichtete hierüber: »Bekanntlich bilden die zwischen den Farör- und Loffoden-Inseln eingeeengten Gewässer zur Zeit der Flut einen Strudel mit unwiderstehlicher Gewalt, dem noch niemals irgend ein Schiff entronnen ist.« Dem Autor freilich ist dies gelungen. Ein Glück, sonst wäre dem Leser ein sehr kluges und spannendes Buch vorenthalten geblieben. Tim Haarmann

JHWH zusammen mit der Göttin Aschera, der Anfang des 7. Jahrhunderts v. Chr. im Tempel von Jerusalem gehuldigt wurde. Auch sei der in den Zehn Geboten überlieferte Satz »Ich bin Jahwe, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir« kein zwingender Beweis für eine monotheistische Gottesvorstellung, schreibt der Autor, da hier nur die ausschließliche Verehrung eines einzigen Gottes gefordert, aber nicht die Existenz anderer Götter bestritten werde.

Seit der Zeit der Könige (um 1000–587 v. Chr.) habe es einen ständigen Kampf zwischen verschiedenen Vorstellungen bezüglich des Pantheons gegeben, wobei sich keine davon durchzu-

setzen vermochte. Erst allmählich habe sich im Judentum der Monotheismus herausgebildet. Schäfer macht dies an der Erneuerung des Glaubens während des babylonischen Exils (587–539 v. Chr.) fest. Mit dem Verlust der Selbstständigkeit Israels, so der Autor, habe sich der Konflikt zwischen Mono- und Polytheisten zugespitzt. Ausgehend von der Frage nach der Wirksamkeit Gottes versuchten Priester und Gelehrte, die konkurrierenden Götter in JHWH aufgehen zu lassen.

Propheten wie Ezechiel verkündeten, dass Gott auf einem Thronwagen in die Fremde ziehe, JHWH also auch in Babylon gegenwärtig sei, ohne Tempel und ohne Opfergaben. Geleitet von dieser Überzeugung, wonach JHWH nicht mehr ortsgebunden, sondern ebenso in der Fremde

wirkmächtig sei, gewann der Eingottglaube stärker an Gewicht. Doch wie Schäfer schlüssig nachweist, gibt es selbst aus der Zeit nach dem Exil zahlreiche Hinweise auf eine göttliche »Zweiheit«. Die Wissenschaft hat für dieses Nebeneinander von zwei Weltenkern

den Begriff »binitarisch« entwickelt. Er soll ausdrücken, dass im Judentum religiöse Vorstellungen existierten, wonach neben dem (in der Regel älteren

## Der Monotheismus ist eher ein religionsgeschichtlicher Idealtyp als eine historisch überprüfbare Realität

Gott ein weiterer, jüngerer existierte.

Diese zweite Gestalt, erstmals fassbar im biblischen Buch Daniel, hat viele Namen und viele Erscheinungsformen: »Menschensohn«, »Sohn des Höchsten« oder »Erstgeborener vor aller Schöpfung«. Schäfer verweist in

**Spektrum**  
der Wissenschaft

# SCHREIBWERKSTATT

Möchten Sie mehr darüber erfahren, wie ein wissenschaftlicher Verlag arbeitet, und die Grundregeln fachjournalistischen Schreibens erlernen?

Dann profitieren Sie als Teilnehmer des Spektrum-Workshops »Wissenschaftsjournalismus« vom Praxiswissen unserer Redakteure.

Ort: Heidelberg

Spektrum-Workshop »Wissenschaftsjournalismus«; Preis: € 139,- pro Person; Sonderpreis für Abonnenten: € 129,-

Telefon: 06221 9126-743 | [service@spektrum.de](mailto:service@spektrum.de)  
[spektrum.de/schreibwerkstatt](https://www.spektrum.de/schreibwerkstatt)



# REZENSIONEN

diesem Zusammenhang auf den Menschen Henoch, der laut Altem Testament zum zweiten Gott erhoben und von Gott selbst als solcher deklariert wird: »Du bist der Menschensohn, das heißt der zweite Gott neben mir, der Messias.« Hier ergeben sich für Schäfer interessante Parallelen zum Christentum, das seiner Meinung nach die Vorstellung, wonach es einen vergöttlichten Menschen neben Gott im Himmel gibt, von der jüdischen Tradition übernommen hat.

»Zwei Götter im Himmel« ist für jeden, der sich auf die Materie einlassen möchte, eine bereichernde Lektüre über Gottesvorstellungen der jüdischen Antike – der Komplexität des Themas wegen manchmal herausfordernd, aber immer anregend.

Theodor Kissel ist promovierter Althistoriker, Sachbuchautor und Wissenschaftsjournalist. Er lebt in der Nähe von Mainz.

## WISSENSCHAFTS- THEORIE EVOLUTION DER EVOLUTION

**Die Evolutionstheorie ist nicht nur in der Biologie bedeutsam, sondern hat auch in die Sozial- und Geisteswissenschaften Einzug gehalten.**

► Gerhard Vollmer ist promovierter Physiker, Philosoph und Mitbegründer der evolutionären Erkenntnistheorie. Er hat ein umfangreiches Sammelwerk geschaffen und darin 58 Disziplinen behandelt, die allesamt durch die Theorie beeinflusst worden sind. In diesem Buch nimmt er seine Leser mit auf eine ausgedehnte Reise durch solche Fachrichtungen: von Anthropologie über Didaktik, Finanztheorie, Psychologie und Soziologie bis hin zur Theologie.

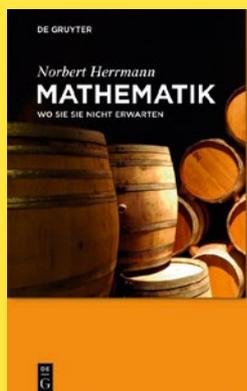


Gerhard Vollmer  
**IM LICHT DER EVOLUTION**  
Darwin in Wissenschaft  
und Philosophie  
Hirzel, Stuttgart 2017  
613 S., € 39,-

Aufgeteilt ist das Werk in vier Abschnitte. Der erste »Über Evolution« handelt über die Theorie im Allgemeinen, der zweite »Darwin in den Wissenschaften« über den berühmten Naturforscher und den Evolutionsgedanken in den einzelnen wissenschaftlichen Fachgebieten. Besonderen Raum räumt Vollmer der Philosophie ein, indem er ihr die beiden letzten Teile »Darwin und die Philosophie« sowie »Darwin in der

Philosophie« widmet. Sie befassen sich beispielsweise damit, welche Beziehung Darwin zu dieser Wissenschaft hatte, und gehen auf die Teilgebiete der evolutionären Philosophie, evolutionären Metaphysik oder evolutionären Ethik sowie auf deren Verknüpfungen mit dem Evolutionsgedanken ein.

Vollmers Buch versteht sich mehr als Nachschlagewerk denn als durchgehend zu lesende Lektüre. Es gibt dem Leser die Freiheit, sich die für ihn relevanten Teilkapitel herauszusuchen. Diese stellen in sich geschlossene Einheiten dar; dennoch schafft der Physiker und Philosoph mit ihnen intellektuelle Bausteine, die sich in einen übergreifenden Kontext einfügen und auf erfrischende Weise Verbindungen zwischen einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen herstellen, um dem Leser einen intellektuell anregenden Blick über den



Norbert Herrmann  
**MATHEMATIK, WO SIE SIE NICHT ERWARTEN**  
De Gruyter, Berlin 2016  
148 S., € 19,95

## MATHEMATIK SIMPSON-REGEL, RUBIK-WÜRFEL UND LOTTOGEWINN

**Ein Exkurs in die angewandte Mathematik.**

► Offensichtlich hat Norbert Herrmann in seinen langen Dozentenjahren an der Universität Hannover vornehmlich angewandte Mathematik betrieben. Mit kubischen Splines und der Simpson-Regel fürs Integrieren kennt er sich bestens aus, dort führt er uns die wesentlichen Argumente explizit und mit Formeln in voller Länge vor. Bei der Unstetigkeit der Bogenlängenfunktion macht er wenig Kompromisse an das Laienverständnis, ebenso bei den physikalischen Fragen »Warum fallen die Wolken nicht vom Himmel?« und »Warum fliegt ein Flugzeug?«. Dafür behandelt er aber andere Themen, die eher zum Standard der Unterhaltungsmathematik gehören, eingängig, unterhaltsam und mit der gebotenen Ausführlichkeit: nichttransitive Würfel, Gewinnwahrscheinlichkeit beim Lotto, Zerschneiden eines Rechtecks und Wiederzusammensetzen zu einem scheinbar größeren, Zurechtdrehen des Rubik-Würfels. Das alles ist gut dargestellt und richtig, von einzelnen Schludrigkeiten abgesehen; allerdings etwas inhomogen. Christoph Pöppe

Tellerrand zu gewähren. Hier zeigt sich, was Vollmer jahrelang als Wissenschaftler getan hat: verschiedene Disziplinen wie Philosophie und Naturwissenschaft zueinander in Beziehung setzen, um neue Zusammenhänge entstehen zu lassen.

Es ist faszinierend zu lesen, wie das Evolutionskonzept besonders in die nicht naturwissenschaftlich geprägten Disziplinen Einzug gehalten hat. So widmet der Autor ein Teilkapitel der evolutionären Politologie, die unter anderem untersucht, nach welchen Mechanismen der Aufbau eines Staats oder einer Gesellschaft funktioniert. Zum einen lassen sich diese Mechanismen anhand empirischer Methoden der Evolutionsbiologie

klare Hierarchie, mit einer fest zugeschriebenen gesellschaftlichen Rolle für jedes Individuum. In einer globalisierten Welt dagegen konkurrierten die Individuen viel stärker miteinander, die Zahl der Verlierer steige und somit auch die Zahl der Depressiven. Dies erklärt laut Vollmer eindrucksvoll, warum in den zurückliegenden Jahrzehnten Depressionen immer häufiger geworden sind, Schizophrenien jedoch nicht. Psychische Störungen ließen sich somit als »Extremvarianten evolutionär entstandener Anpassungen« verstehen.

Interessant auch das Teilkapitel über evolutionäre Kunst, einen Ansatz der bildenden Kunst, der Mitte der 1990er Jahre entstand

## Die Mechanismen der Evolution sind auf diverse Prozesse anwendbar – nicht nur in der Biologie

erforschen. Zum anderen ist es möglich, Analogien zu Genetik und Vererbung herzustellen, die beispielsweise zu erklären vermögen, wie eine Gesellschaft wachsen kann.

Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit der evolutionären Psychiatrie. Hier stellt Vollmer die These auf, wir seien evolutionär (noch) nicht an die globalisierte Welt angepasst. Dem Psychiater John Price zufolge entwickelt der »Verlierer« eines Kampfes, sei dieser physischer oder sozialer Art, depressive Symptome. In Gemeinschaften vor der Globalisierung gab es laut Price eine

und von dem Künstler und Informatiker Günter Bachelier geprägt wurde. Die evolutionäre Kunst behandelt ihr jeweiliges Objekt, beispielsweise eine Porträt-darstellung, als »Ausgangspunkt für einen evolutionären Prozess« und variiert dieses in einzelnen (Mutations- und Rekombinations-)Schritten immer weiter. Den künstlerischen Schaffensprozess bestimmen somit evolutionäre Prozesse wie Variation und Selektion.

Diese beiden Mechanismen sind es denn auch, die Vollmer auf andere naturwissenschaftsferne Disziplinen anwendet, beispiels-

weise die Sprachwissenschaft, Pädagogik und Musikwissenschaft. Seine Leser lässt er mit der Erkenntnis zurück, dass die Gesetze der Evolution umfassend anwendbar sind – bei Weitem nicht nur in der Biologie.

»Im Lichte der Evolution« vermittelt einen Über-

blick über verschiedene natur- und geisteswissenschaftliche Disziplinen und ermöglicht es, Evolution einmal aus ganz ungewöhnlicher Perspektive zu betrachten – Querlesen ausdrücklich erwünscht.

Julia Schulz ist Veterinärmedizinerin und Journalistin.

## SPORTMEDIZIN AKTIV FÜR DIE GESUNDHEIT

Dieser sportwissenschaftliche Ratgeber regt dazu an, sich mehr zu bewegen.



Klaus-Michael Braumann,  
Jan Schröder  
**WIE BLEIBE ICH FIT**  
Einfache Übungen für den Alltag  
Ellert & Richter, Hamburg 2017  
160 S., € 14,95

Endlich den inneren Schweinehund überwinden: In diesem Fitnessratgeber animieren die Sportmediziner und Sportwissenschaftler Klaus-Michael Braumann und Jan Schröder sowohl Einsteiger als auch Fortgeschrittene dazu, sich mehr zu bewegen. Den Autoren gelingt es, die vorgestellten Übungen mit verständlichen Erklärungen und Fotos gut nachvollziehbar darzustellen. So

wirken sie dem bei solchen Ratgebern verbreiteten Problem entgegen, dass die Leser das Training falsch ausführen. Kurze Exkurse in die Sportmedizin erklären fachlich fundiert, warum mehr Bewegung wichtig ist. Die Autoren betonen hier, dass es vorrangig um Gesundheit und nicht um einen athletischen Körper geht. Als praktisch erweist sich das handliche Format – der Band lässt sich leicht unterwegs mitnehmen, was durchaus beabsichtigt ist, da die Autoren auch einige Übungen für das Büro vorstellen. Diese übersichtlich zusammenzufassen, hätte allerdings so manches Blättern vermieden. Sabrina Schröder